



Was guckst du?

Documenta, Caricatura und noch viel mehr: Kunst kommt von Kassel

Zwei ältere Damen im Gespräch. Die eine: »Ich habe ja nun jede Documenta gesehen. Und weißt Du, warum mir diese von allen am besten gefällt? Weil ich sie überhaupt nicht verstehe!«

So kann man sie also auch erleben, die moderne Kunst, und eigentlich wäre man mit dieser im Kasseler Fridericianum erlauschten Szene mitten in einer Debatte über die Frage, was Kunst ist. Für die zufriedene Documenta-Besucherin offensichtlich etwas, das sich dem Verständnis verschließt. Das Schöne ist ja gerade, dass man Kunst gar nicht verstehen muss. Im Grunde ist es nämlich ganz einfach: Man kann Kunst ganz unterschiedlich erleben, jede und jeder nach eigenem Gusto. Genau das ist auch der Ansatz der diesjährigen Documenta: als ein großes, buntes Angebot, das zum Gucken und Staunen einlädt, sich zu freuen und zu ärgern, vor allem: sich überraschen zu lassen. Und überraschende Augen-Blicke bietet die Documenta 2007 in Hülle und Fülle.

Da gibt es die spektakulären Werke, die in jeder Zeitung abgebildet und diskutiert wurden: die Giraffe, die bei einem Bombenangriff

auf einen Zoo in Palästina getötet wurde und nun ausgestopft in der Documenta-Halle steht, oder jenes aus Ölkannistern zusammengeschweißte Boot, das auf das Schicksal afrikanischer Flüchtlinge aufmerksam machen soll – die Tradition politisch aufrüttelnder Kunst. Da gibt es die vertrauten Objekte, Videoinstallationen und abstrakten Kuben. Und es gibt wieder jede Menge verrückter Ideen, nicht zuletzt die des chinesischen Künstlers Ai Weiwei, der 1.001 Landsleute mit nach Kassel gebracht hat, damit sie dort leben und Kontakt zur nordhessischen Bevölkerung aufnehmen. Und das soll Kunst sein? Natürlich ist es beabsichtigt, dass man sich diese Frage immer wieder stellt – und für sich selbst beantwortet. Entscheiden Sie! Denn am aufregendsten sind die kleinen Ereignisse, die man ganz für sich selbst entdeckt, ein Foto, eine Zeichnung, irgendein Detail, das einen begeistert oder auch mit einem Rätsel konfrontiert, so als würde man ganz neu sehen und staunen lernen.

Doch die Documenta besteht bei weitem nicht nur aus den an fünf Orten präsentierten Kunstwerken, sondern nicht zuletzt aus den Besuchern, die Teil der Inszenierung werden. Herumzuflanieren und die Leute zu beobachten, die mit gerunzelter Stirn, konzentriertem Blick, erfreutem Lächeln oder auch befreitem Aufla-



chen durch die Ausstellungsräume streifen, das macht den Reiz aus. Überall stößt man auf Besuchergruppen, die auf den über die Räume verstreuten Holzstühlen im Kreis hocken und lebhaft debattieren. Überhaupt ist die Documenta sehr kommunikativ: dass es den Ausstellungsmachern gelungen ist, eine Atmosphäre größter Leichtigkeit und Lockerheit zu schaffen, dass man mit unterschiedlichsten Menschen zwanglos ins Gespräch kommt, sich vielleicht nur mit einem Blick austauscht und verständigt, ist ihr größtes Verdienst und ihr beglückendster Genuss. Die Documenta macht einfach Spaß, sie ist – wie eine Zeitung schrieb – gleichermaßen eine »Party« wie »ein stilles Glück«, ein bunter Flohmarkt an Eindrücken, Ärgernissen, Banalitäten und Wundern. Wer unter den über 500 Exponaten von 114 Ausstellenden aus fünf Kontinenten nichts entdeckt, was ihm in Erinnerung bleibt, wer beim »Ich sehe was, was Du nicht siehst«-Spiel keinen persönlichen Treffer landet, dem ist nicht zu helfen. So wie die Fußball-WM im letzten Sommer das ganze Land in das sprichwörtliche Sommermärchen verwandelt hat, verzaubert seit 1955 alle fünf Jahre die Documenta eine ganze Stadt.

Dazu trägt mittlerweile traditionell auch die Caricatura bei, eine Bestandsaufnahme komischer Kunst im alten Kasseler Hauptbahnhof, welche die Documenta begleitet und ihrem »offiziellen« Kunst-

anspruch das Heitere, Alberne, Satirische entgegensetzt. Die Cartoons und Karikaturen, Gemälde und Objekte der über 100 Künstler sind im Gegensatz zu manchen Documenta-Werken problemlos zu verstehen und vor allem sehr lustig. Das garantieren nicht nur schon klassische Künstler von Robert Gernhardt und F.W. Bernstein über Gerhard Seyfried und Michael Sowa bis zu Ralf König und Tetsche, sondern auch zahlreiche junge, noch wenig bekannte Vertreter humorvoller Grafik und Malerei.

Beide Schau-Wunder schließen in drei Wochen, die 100 Tage des Kasseler Kunstsommers sind dann wieder Vergangenheit. Kassel aber ist ganzjährig geöffnet und fällt keineswegs in einen fünfjährigen Dornröschenschlaf. Im Gegenteil: die Stadt der Brüder Grimm ist immer einen Ausflug wert. Ob man hinauffährt zum Schloss Wilhelmshöhe und dort einen Herbstspaziergang durch den Bergpark mit dem Besuch der Gemäldegalerie verbindet und deren »Alte Meister« wie Rembrandt und Tizian genießt, oder ob man eines der zahlreichen, vielfältigen Museen in der Innenstadt besucht – Kassel birgt eine Fülle schönster Schätze – und das nicht nur alle fünf Documenta-Jahre. Für Augen-Menschen, die sich sattsehen wollen, trifft das bekannte Stadt-Motto zu: Ab nach Kassel! Denn Kunst kommt von Kassel.

Informationen:



Documenta Kassel

Documenta und Museum
Fridericianum
Friedrichsplatz 18
34117 Kassel

Tel. 05 61 - 70 72 70,
info@documenta.de
www.documenta12.de

Öffnungszeiten:
noch bis zum 23. September,
täglich 10 bis 20 Uhr

Eintrittspreise von 5 Euro
(ermäßigte Abendkarte)
bis 18 Euro (Tageskarte)

Caricatura V

Galerie für Komische Kunst,
KulturBahnhof Kassel
Bahnhofplatz 1
34117 Kassel

www.caricatura5.de
Öffnungszeiten:
noch bis zum 23. September,
So. – Do., 10 – 20 Uhr,
Fr./Sa., 10 – 22 Uhr

Eintritt 6 Euro (ermäßigt 3 Euro)

Kasseler Museen (eine kleine Auswahl):

- Antikensammlung
- Brüder Grimm-Museum
- Deutsches Tapetenmuseum
- Gemäldegalerie Alte Meister
- Graphische Sammlung im Schloss Wilhelmshöhe
- Hessisches Landesmuseum
- Museum Fridericianum / Kunsthalle
- Neue Galerie

Weitere Informationen:

Kassel Tourist GmbH
Obere Königstraße 15
34117 Kassel
Tel. 05 61 - 707 71 64
www.kassel.de

(Alle Angaben ohne Gewähr)